

## PJ-Evaluation

### Uniklinik Köln (UKK) - Anästhesie - Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** Uniklinik Köln (UKK)  
**Zeitraum:** Herbst 2019 - Frühjahr 2020  
**Abteilung:** Anästhesie  
**N=** 18



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Stimmt

Stimmt nicht

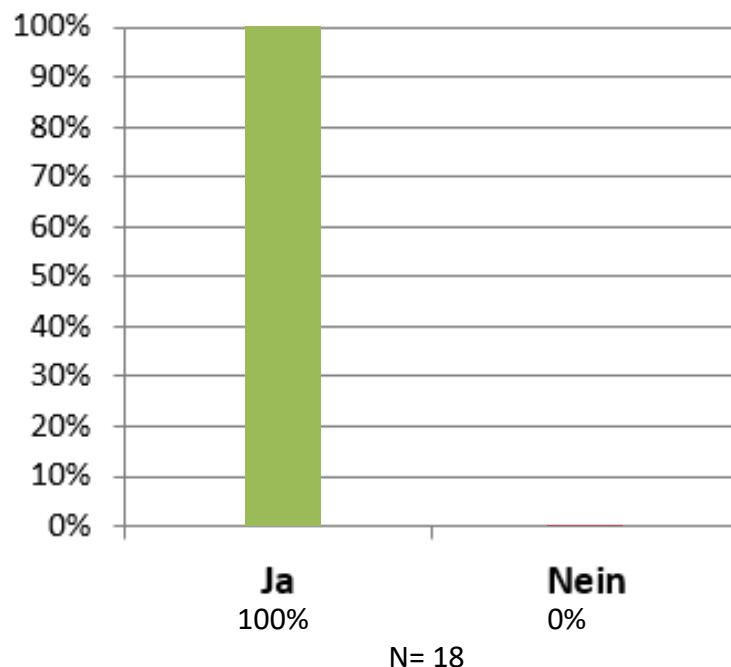
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆ □			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆ □			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		◆ □			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆ □			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆ □			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆ □		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆ □			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□ ◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.	◆		□		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□ ◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□ ◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆ □				
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.		◆ □			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆ □			

**Klinik:** Uniklinik Köln (UKK)  
**Zeitraum:** Herbst 2019 - Frühjahr 2020  
**Abteilung:** Anästhesie  
**N=** 18



	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆ □	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				□ ◆	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		□	◆		

### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja	sich die Ärzte viel Zeit für die Lehre nehmen und man viele praktische Fertigkeiten erlernen kann.	Die Arbeit mit den engagierten Ärztinnen und Ärzten, die jederzeit bereit waren einem alles beizubringen, was man wissen oder lernen wollte.	Die starre Regelung der Tage zum Selbststudium. Diese können aus nicht nachvollziehbaren Gründen nur Freitags genommen werden.	Die Zeit zum Eigenstudium könnte flexibler gelegt werden, sodass die Studenten von dieser besser profitieren können. Nach Rücksprache mit vielen Ärzten ist die Begründung für den Studientag am Freitag, nämlich dass an diesem Tag Blockpraktikanten und andere Studenten zugegen sind, nicht nachvollziehbar.
Student 2	Ja	insgesamt ein angenehmes Tertial.	sehr gute Pj-Fortbildungen. Und Simulationstraining. viele Ärzte, die viel Freude an Lehre haben.	Sehr große Klinik, daher arbeitet man fast täglich mit unterschiedlichen Ärzten zusammen. So muss Vertrauen, das eine wichtige Grundlage für eine gute Zusammenarbeit ist, täglich neu aufgebaut werden.	Statt in bestimmte Bereiche (z.B. Ortho) eingeteilt zu werden, sollte man Ärzten z.B. wochenweise zugeteilt werden. Diese könnte man dann über einen bestimmten Zeitraum begleiten.
Student 3	Ja				
Student 4	Ja	...ich sehr viel gelernt habe, insbesondere was die praktischen Tätigkeiten angeht wie Intubation, ZVK-Anlage, Arterien-Anlage, Viggos legen, Narkoseeinleitung/-aufrechte rhaltung, Extubation etc. Ich habe eine breites Patientenspektrum gesehen (Alter und Erkrankungen) und bin mit unterschiedlichen Herausforderungen was z.B. die	Die Rotation in den ZOP, insbesondere in die Viszeralchirurgie und die Neurochirurgie. Dort durfte ich bei vielen komplexen Einleitungen aktiv mitarbeiten, intubieren bei schwierigen Atemwegen oder mit besodneren Tuben (Doppellumentubus), ZVKs und Artieren legen. Ich habe Narkosen von stabilen Patienten	Die Rotation auf die Intensivstation 1c. Hier bin ich leider etwas untergegangen zwischen all den jungen AssistenzärztlInnen aus der Anästhesie und besonders Chirurgie. Ich habe mich nicht sehr willkommen gefühlt und bin auch nicht als Teil des Teams angesehen worden, entsprechend selten wurden mir Aufgaben übergeben. In	Ich finde, dass motivierte PjlerInnen eigenständig Aufgaben, die sie unter Supervision mehrfach durchgeführt haben, übernehmen sollen dürfen, d.h. z.B. auch bei einer kurzen OP von einem stabilen Pat. allein im Saal gelassen werden zu dürfen. Ich finde es schade, dass man keine regionalanästhetischen Verfahren durchführen darf und das man die

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Atenwegssicherung und Narkoseführung angeht vertraut gemacht worden. Am ersten Tag wird gemeinsam mit der PJ-Koordinatorin Frau Koch-Schultze ein individueller Rotationsplan erstellt, der sich an den einenen Erwartungen an das PJ orientiert. Bei mir sind dadurch nahezu alle Erwartungen erfüllt worden. Die Betreuung im OP durch die Ärzte und Pflege war stets gut und die Atmosphäre sehr angehem und freundlich.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

unter Supervision selbst führen dürfen und hatte während der OP-Zeit immer genügend Möglichkeiten Fragen beantwortet oder gestellt zu bekommen und bestimmte Themenkomplexe durchzusprechen. Die Stimmung war sehr freundlich und aufgeschlossen, sowohl ärztlicher- als auch pflegerischerseits. Ich habe mich willkommen gefühlt und die Oberärzte Schier und Rath haben mich sehr gefördert und gut angeleitet.

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

3 Wochen habe ich fast nichts Praktisches gemacht. Anleitung habe ich nur von einer handvoll motivierter Anästhesiefachärzte bekommen, wenn diese dort eingeteilt waren. Mit ihnen habe ich dann Herz-Echos, Pleura- und Abdomen-Sonos machen dürfen, eine Drainage durfte ich allerdings nicht legen. Ansonsten wurden meine Fragen meistens nur sehr hektisch durch den Oberarzt bei Vistive beantwortet. Das Patienspektrum war größtenteils auf viszeralchirurgische Patienten postop. beschränkt. Den Umgang mit den Patienten von chirurgischer Seite aus habe ich als menschlich schwierig empfunden.

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

druckkontrollierte Beatmung so selten sieht im OP. Die Einbindung auf Intensivstation sollte defintiv verbessert werden. Außerdem wäre es sehr nett, wenn man einen Orbiszugang bekäme und die Schlüsselkarte freigeschaltet würde.

Student 5

Ja

Vielfältige und Abwechslungsreiche Fortbildung, Simulationstraining im KIS.

Anleitung durch Assistenzärzte meistens und überwiegend freundlich und sehr gut. Man kann viel machen und darf das auch meistens - ist natürlich immer eine Frage wie man sich einbringt bzw. in welchem Bereich man sich befindet.

Betreuung durch Lehrkoordination

Der Einsatz in der HNO war von Anfang bis Ende sehr gut und lehrreich. Gerade als erste Rotation zu empfehlen.

Die Fortbildungen.

Simulationstraining: bringt einen an die Grenzen, aber man darf & soll Fehler machen - nachhaltiger Lerneffekt! Gute Atmosphäre.

Retrospektiv war der Einsatz in der Herzchirurgie insgesamt zwar interessant, aber ich konnte weniger machen als erwartet. Das lag zum einen am zeitlichen Druck, Einarbeitung neuer Mitarbeiter im Bereich und Assistenten aus anderen Abteilungen, die zum Intubationstraining durch eingesetzt ware.

Insgesamt sind zum teil sehr viele Personen in den Einleitungen

Eine feste Zuteilung durch den OA am Morgen, würde das Problem mit der überfüllten Einleitung / rausgebeten werden beheben. Natürlich habe ich selber geguckt wo es am besten passt, aber eine Zuteilung durch den OA würde weniger Diskussionsgrundlage bieten.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

ist sehr gut, man arbeitet zusammen eine Rotation aus, kann diese aber bei Bedarf und Möglichkeit nochmal ändern. Sehr guter & unkomplizierter Kontakt.

Insgesamt war dies für mich ein gelungenes Tertial!

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

involviert. Von der Pflege bin ich im Herzzentrum aber gerade im ZOP öfter gebeten worden mir eine andere Einleitung zu suchen, da dort jemand aus der Pflege in Einarbeitung war oder ähnliches. Das ist zwar verständlich, aber zum Teil frustrierend wenn das in 3/3 Einleitungen passiert. Das ist allerdings auch viel mehr ein intraindividuelles Problem einzelner Personen - da wird man nicht viel dran machen können. Die allermeisten sind wie gesagt freundlich & hilfsbereit.

Student	Ja	Nein	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:	
Student 6	Ja		Gute Lehre, viele Ärzte pro PJler	Möglichkeit zu intubieren, ZVK legen	teilweise Probleme mit der Pflege	Feste Zuteilung zu einem Arzt
Student 7	Ja		- ich in Zusammenschau sehr viel gelernt und mitgenommen habe - sich engagiert um die PJ'ler gekümmert wurde	- man durfte viel machen - schnelle Integration ins Team - regelmäßige PJ-Fortbildung sowie METI - feste PJ-Ansprechpartnerin - komplikationsloses Freischalten der Zugangskarte für die jeweiligen Bereiche	- Fast jeden Tag musste man sich erneut "beweisen" und/oder vorstellen. - Beginn des METI um 16 Uhr	- Beginn des METI gern vorverlegen auf z.B. 15 Uhr, wenn möglich
Student 8	Ja					
Student 9	Ja		gute Betreuung, Rotationen nach Wunsch, regelmäßige Fortbildung plus 2-wöchig praktisches Simulationstraining			

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 10	Ja				
Student 11	Ja		<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Wünsche nach den zu durchlaufenden Bereichen wurden stark berücksichtigt</li> <li>- es hat viel praktische Ausbildung und Lehre stattgefunden</li> <li>- man durfte unter Supervision auch eigenständig arbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- man muss einen Laufzettel jeden Tag von einem Oberarzt unterschreiben lassen</li> </ul>	
Student 12	Ja	man spannende Inhalte lernt und super betreut wird.	Einsatz in der Augenklinik, super Betreuung durch den dortigen Oberarzt Fast nur nette Kollegen, die tolle Lehre machen	Anästhesiesprechstunde (Betreuung durch den dortigen Oberarzt nicht mehr zeitgemäß, 1 Tag reicht völlig aus, oder Prämedikationsvisite in den einzelnen Kliniken wäre sinnvoller) Zu viele Seminar (2x Seminar plus globale PJ Seminare der UKK) Die Ärzt/innen wissen nicht, wann wir Seminare haben und hatten manchmal kein Verständnis dafür, dass wir pünktlich gehen mussten, was zu Stress führte.	Weniger Seminare
Student 13	Ja	viel Eigenständigkeit im Op. Guter Einstieg über kleineres Fach (in meinem Fall Ortho), danach Zentral-Op.	Im Op wird einem sehr schnell viel zugetraut und man darf vieles eigenständig machen	auf der Intensivstation ist man als Student überflüssig. Es gab keine Aufgaben für mich und ich habe in den zwei Wochen nur meine Zeit abgesehen	
Student 14	Ja	Kann ich absolut weiter empfehlen. Gute Organisation. Feste Ansprechpartner. Lust auf Lehre	Gutes Team. Interesse an der Lehre. Gute Fortbildungen.	nichts.	keine

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 15	Ja				
Student 16	Ja	Ich kann es auf jeden Fall jedem empfehlen. Das einzige, das ich bereue, ist die Tatsache, dass das mein erstes Tertial war und ich es nicht richtig schätzen konnte wie gut es organisiert war und wie viel ich lernen konnte. Es war mit Abstand das beste Tertial in meinem PJ.	Die Betreuung. Ich war immer als einziger PJler in der Abteilung und ich hatte immer einen Ansprechpartner. So gut wie alle Assistenzärzte waren bereit theoretische Fälle mit mir zu besprechen.	Manche Oberärzte waren zurückhaltend beim Überlassen von Aufgaben an PJler. Einfach gesagt - mir wurde gesagt, dass ich in einer Abteilung hauptsächlich zugucken darf und ganz wenig selber tun.	Eigentlich keine.
Student 17	Ja				
Student 18	Ja	Sehr gute Einbindung in die Tätigkeiten, super netter und kollegialer Umgang, es wird sich viel Zeit genommen.	Es wird Wert seitens der Oberärzte darauf gelegt, dass Studentinnen praktisch arbeiten und es gibt überdurchschnittlich viel Fortbildungen! Ich habe sehr viel gelernt.	Durch viel Rotation hat meinen keine feste Person die einen im Verlauf evaluiert.	Eigentlich nur Midtermgespräche führen, vllt Zuordnung fester Ausbilder. Aber alle sind allen überdurchschnittliches PJ!! Danke :)